

## Sprech-Motette zu Psalm 88

von Pfarrerin Christiane Esser-Kapp, Zentrum Seelsorge und Beratung der EKHN

Ein halbes Jahr – Tage und Nächte allein, einsam, ohne dich.  
Du warst gefñhlt schon immer da.  
Mein Partner, meine Stñtze, meine Kraft und meine Liebe.  
Du warst da und mit dir unsere Freunde.  
Meine und deine – zusammen Urlaub gemacht – dazugehñrt, dabei gewesen ... alles  
vergangen.  
Von einem Augenblick auf den anderen – der Tod.  
Alles leer  
Kein Gefñhl  
Selbst wie tot  
Und Dunkel um mich

*Meine Seele ist ùbervoll an Leiden, und mein Leben ist nahe dem Totenreich.  
Ich bin denen gleich geachtet, die in die Grube fahren,  
ich bin wie ein Mensch, der keine Kraft mehr hat.  
Ich liege unter den Toten verlassen, wie die Erschlagenen, die im Grabe liegen,  
derer du nicht mehr gedenkst und die von deiner Hand geschieden sind.  
Du hast mich hinunter in die Grube gelegt, in die Finsternis und in die Tiefe.*

Freunde – sie sagten:  
„Wir melden uns bei dir“  
Und bleiben sprachlos.  
Meiden die Begegnung –  
Als wåre eine Wand zwischen uns.  
Ich habe sie gesehen, als sie die StraÙenseite wechselten.

*Meine Freunde hast du mir entfremdet,  
du hast mich ihnen zum Abscheu gemacht.  
Ich liege gefangen und kann nicht heraus  
Dein Grimm drñckt mich nieder, du bedrångst mich mit allen deinen Fluten.*

Die Zeit heilt alle Wunden...  
So sagen es die Leute.  
Und die Worte fñhlen sich an, wie Stiche ins Herz.  
Nichts wird heil – und der Schmerz geht tief.  
Ich komme mir vor wie im Gefångnis.

Wo sind deine Engel gewesen als ich sie brauchte?  
Ich habe so viel Wut in mir  
Auf den, der das Leben zerstñrt hat  
Auf dich, Gott!  
Ich habe keinen Grund, dir zu danken.

Eine Tote hat kein Lob für dich.

Und die Vergessene hat keinen Blick für deine Wunder.

*Wirst du an den Toten Wunder tun,  
oder werden die Verstorbenen aufstehen und dir danken?  
Wird man im Grabe erzählen deine Güte und deine Treue bei den Toten?  
Werden denn deine Wunder in der Finsternis erkannt  
oder deine Gerechtigkeit im Lande des Vergessens?  
Aber ich schreie zu dir, HERR, und mein Gebet kommt frühe vor dich:*

Ein halbes Jahr – Tage und Nächte ... erreichst du mich noch?

Ich weiß nicht mehr weiter und möchte so gerne herausfinden aus dem Tiefstand.

Jeden Tag bete ich zu dir.

Strecke meine Hände nach dir aus.

Bin ich allein? Es fühlt sich so an.

Bist du da? Gott – ich weiß es nicht.

So hadere ich mit dir.

Und weiß mir sonst keinen, dem ich klagen kann.

Suche Hilfe bei dir.

Tage und Nächte – hör mir zu!

